

ULRICH DUNKEL teilt mir mit (in lit.), daß er am 17. Juli 1930, einem ungewöhnlich frühen Zeitpunkt, *Limicola* in 1 Exemplar am Mölschower See bei Carlshagen beobachtet hat. Der Vogel befand sich unter einer Schar von 15 Wasserläufern und blieb vertraut sitzen, als diese abstrichen, sodaß er längere Zeit gut beobachtet werden konnte.

Fast gleichzeitig mit meiner Beobachtung am Madüsee in Pommern stellte HORST WACHS den Sumpfläufer in zwei Stücken in Mecklenburg fest: „Am 17. August hielten sich im Grasland auf Langenwerder bei Poel zwei Sumpfläufer auf, die auch erlegt wurden. Die Tiere standen am Rand des Süßwassertümpels in der Zone, in die noch das Gras der Wiese hineinreichte. Zur selben Zeit trieben sich Alpenstrandläufer am Strande des Langenwerders und in den kleinen, in's Grasland hineinreichenden Buchten herum. Die beiden Sumpfläufer hatten sich nicht unter die Scharen dieser Strandläufer gemischt, wenigstens hielten sie sich während der Beobachtung zwar unter sich zusammen, aber von den andern getrennt“. Es waren beides Jungvögel, die Geschlechter aber nicht mehr feststellbar. Maße und Gewichte sind die folgenden: Gewicht: 32, 34 g; ¹⁾ Flügellänge: 107, 108 mm; Schnabellänge: 30, 31 mm. Diese beiden Stücke (ein Balg und ein aufgestelltes Stück) befinden sich als Belege im Naturkundemuseum der Stadt Stettin.

Aus dem Danziger Gebiet.

Von Waldemar Dobbrick.

Muscicapa albicollis Temm. — Halsbandfliegenfänger.

Ein Ex. im Museum von Danzig, das im Mai 1850 auf Hela erlegt wurde, und 2 dürftige Literaturangaben ohne Beweiskraft²⁾ — das ist alles, was über *M. albicollis* bis jetzt aus Westpreußen bekannt geworden. Ich selbst war so glücklich, am 18. 4. 1930 ein Pärchen in meinem Garten anzutreffen und das prachtvoll ausgefärbte ♂ zu erlegen. Bemerkenswert ist der sehr frühe Termin des Auftretens, wohl der früheste überhaupt aus ganz Nordostdeutschland, der bis jetzt bekannt geworden ist. In diesem Frühjahr ließen sich allerdings auch die ersten Trauerfliegenfänger hierselbst 14 Tage früher als sonst, nämlich bereits am 28. 4. blicken. Am 4. 5. beobachtete ich im hiesigen Dünenwalde einen Schwarm von 10 Exemplaren, daneben je 1 ♂ und 1 ♀ von *albicollis*, beide kenntlich an dem doppelten weißen Flügelschild.

1) Zum Vergleich: Durchschnittsgewicht von 7 *Calidris alpina a.* (L.) vom Langenwerder im Herbst (alle juv.): 46 g.; im Frühjahr 50 g.

2) L. DOBRICK: Ornith. der Tuchler Heide; 34. Bericht des Westpr. Bot. Zool. Vereins, Dz. 1912. — Dr. LÜTTSCHWAGER: Die Vogelwelt des Ostseebades Zoppot; Sonderdruck des Westpr. Bot. Zool. Vereins, Dz. 1928.

Das betr. ♂ muß ein jüngerer Vogel gewesen sein, da es nicht so schöne und reine Farbtöne aufwies wie das von mir erlegte.¹⁾

Turdus pilaris L. — Wacholderdrossel.

Ich kann mich nicht entsinnen, bisher etwas über das Brüten dieser Art im Gebiet Danzigs gelesen zu haben. Eine kleine Kolonie wurde 1928 von mir in einem laubunterholzreichen Hochkiefernwald östlich von Bohnsack gefunden, also auf der Grenze zwischen Dünenregion und Niederung, hart an der ständig sehr belebten Chaussee nach Stutthof. Es konnten nur 3 Nester festgestellt werden — alle auf starken Kiefern und zwar: 2 davon auf Seitenästen, in 6—7 m Höhe und das 3. — etwa 10 m vom Erdboden entfernt — in einer Astgabel. Am 14. 6. fütterten hier 2 Altvögel ihre eben flügge gewordenen Jungen. Ein weiteres Paar brütete noch. Ein Sperber, der neben einigen Nebelkrähen in demselben Bestande horstete, verfolgte die Jungen auf Schritt und Tritt.

1929 war dieser Brutplatz unbesetzt; 1930 hatten wieder 3 Paare von ihm Besitz ergriffen. Ich notierte 3 neue Nester — eines davon auf dem untersten Aste einer Kiefer in 8 m Höhe, 3 4 m vom Stamm entfernt und 2 mindestens 16 m hoch — in den Wipfeln zweier benachbarter Bäume. Am 22. 5. jagten sich hier 2 Wacholderdrosseln, 2 andere trugen Baustoffe oder Futter zu Nester.

Eine neue Brutstelle lernte ich in diesem Jahre im Gelände der Nogathaffkämpen kennen und zwar in der Umgebung des Dorfes Jungfer. Der Sohn des dortigen Hauptlehrers SCHWERZEL zeigte mir am 14. 7. an der Lake bei Keitlau 2 Nester in den Astabzweigungen hoher Weiden und ein drittes, nur 3 m hoch, in den frischen Ruten einer Kopfweide. Dieses enthielt 4 faule Eier; zwei davon waren zertrümmert und stanken. Die beiden andern maßen $28,7 \times 21,0$ und $29,0 \times 20,7$ mm. Hier wurde auch ein Altvogel mit Futter im Schnabel beobachtet. Am nächsten Tage fand ich ein weiteres Paar, das Futter trug und aufgeregt schackerte, in den hohen Pappeln der ersten Dammtrift von Zeyersvorderkampen. Der dortigen Bevölkerung sind Wacholderdrosseln als Sprockheistern bekannt. Ob sie schon früher hier brüteten, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Parus atricapillus salicarius Brehm. — Weidenmeise

Aus ganz Westpreußen lag bisher kein Belegexemplar vor. Bei Oestl. Neufähr zeigten sich Weidenmeisen in den beiden letzten Beobachtungsjahren als spärliche Frühjahrsdurchzügler. Ich notierte am 25. 4. und 6. 5. 1929 je 2 Exemplare, 1930 im

1) Die durch Westpreußen ziehenden Halsbandfliegenschnäpper brüten vermutlich auf der Insel Gotland. Vgl. auch O. M. B. 1927, p. 145. —

ganzen deren fünf. Am 18. 3. 30 erlegte ich 2 ♂♂, am 16. 4. zwei ♀♀. Alle 4 wurden dem Danziger Museum als erstmaliger Beweis des Vorkommens für Westpreußen übergeben.

Maßangaben

nach Restaurator KUTSCHKOWSKI, bestätigt durch Dr. LÜTTSCHWAGER:

| | | | | | | | | | | | |
|---------------------|------|---|---------|-----|---|-----------|-----|-----|---------|----|----|
| ♂ Nr. I — Gesamtl. | 12,7 | — | Flügel. | 6,6 | — | Schwanzl. | 5,9 | cm, | Gewicht | 15 | g. |
| ♂ Nr. II — | 12,5 | — | | 6,5 | — | | 6,0 | cm, | | 15 | g. |
| ♀ Nr. I — | 12,2 | — | | 6,1 | — | | 5,8 | cm, | | 11 | g. |
| | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | |
| ♀ Nr. II — Gesamtl. | 12,1 | — | Flügel. | 6,0 | — | Schwanzl. | 5,7 | cm, | Gewicht | 10 | g. |

Eier stark entwickelt.

Eier schwach entwickelt.

Ich vermutete in den vorliegenden Vögeln Brüter nächster Nachbarschaft und die Form „*tischleri*“.

Im Laufe des Mai zeigte sich im Dünenwald zwischen Oestl-Neufähr und Bohnsack ein Pärchen in einem Mischbestand von Kiefern und Birken. Ein zweites hält sich in dem bereits bei der Wacholderdrossel erwähnten Hochkiefernbestand am Gorgelberge auf. Beide geben sich als unleugbare Brutpaare. Sie beginnen gleich den andern hier zur Fortpflanzungszeit weilenden Meisen, bereits im ersten Drittel des Juli mit ihren Jungen westwärts zu bummeln. Eine Familie, vergesellschaftet mit Kohlmeisen, zeigt sich am 18. 7. in meinem Garten. Das ♀ (Flügel in meinem Besitz) weist noch den großen Brutfleck auf.

In der Folgezeit begegnen mir einzelne Meisenschwärme fast jeden Tag — und immer sind Weidenmeisen darunter. Das geht so bis in das letzte Drittel des August hinein. Dann hört der langsame Durchstrich der Nehrungsmeisen (wie ich mit zl. Sicherheit vermute) auf. Nach kurzer Pause setzt um den 8. Oktober herum ein stärkerer Meisendurchzug ein, der bis weit in den Monat hinein anhält und sich in diesem Jahre hauptsächlich aus Kohlmeisen und Schwanzmeisen zusammensetzt. Hin und wieder zeigen sich unter den Kohlmeisen Hauben-, Blau-, Tannen- und Weidenmeisen. Auffällig bleibt das öfters beobachtete paarweise Auftreten der letzteren, deren Heimat ich weiter östlich vermute. Es mögen im Laufe des Sommers und Herbstes 1930 etwa 150 Weidenmeisen bei Neufähr durchgekommen sein. Zwei am 25. 10. erlegte Vögel entpuppen sich als ♂♂. (Beide stammen aus demselben gemischten Meisenschwarm, dem, wie fast immer, Wintergoldhähnchen beige-sellt sind.) Die Maße des größeren und alten ♂ entsprechen ungefähr denen der Frühlingsvögel. Das zweite ist ein Jungvogel und erheblich kleiner.

Locustella luscinioides Savi — Rohrschwirl.

Für Westpreußen fehlte bisher der tatsächliche Nachweis des Vorkommens.¹⁾ Ich erbrachte ihn, indem ich am 2. 5. 1930 ein ♂ bei Oestlich Neufähr erlegte und dem Dz. Museum übergab.

1) Erstmalig beobachtet wurde *L. luscinioides* bei Weichselmünde 1921 (vgl. IBARTH, O. M. B. 1922 p. 1). — Der Herausgeber.

Mir selbst war die Art bisher fremd. Am 25. 4. 1930 ließ sich der 1. Vogel im Rohrwalde des Kolks hören. Am 28. schnurrten 3 ♂♂ dortselbst. Im späteren Verlaufe des Frühjahrs wurden noch 2 weitere westlich des Weichseldurchbruchs festgestellt. So waren es im ganzen 4 Männchen, bezw. Pärchen, die in diesem Jahre erstmalig in unserm Lagunengebiet zur Fortpflanzung schritten. Alle vier hatten als Wohnbezirk den reinen Rohrwald erwählt. Am 30. 7. schnurrte am Kolk noch 1 ♂ 5 Touren von nur 4 Sekunden Dauer. Am 9. 8. sah und hörte ich letztmalig 1 ♀ Biologische Einzelheiten werde ich an anderer Stelle veröffentlichen.

Kurze Mitteilungen.

***Herbivocula schwarzi* (Radde) auf Helgoland.** Am 18. Oktober 1930 fing stud. rer. nat. S. JENTSCH im Fanggarten der Vogelwarte einen „Laubsänger“, der ihm wegen seiner Größe und seiner an einen Rohrsänger erinnernden Färbung der Oberseite auffiel. Zunächst wurde der Vogel für einen *Phylloscopus fuscatus* (Blyth) gehalten und dann wegen der Verengung der Außenfahne an der 3. bis 6. Handschwinge für einen *Ph. collybita tristis* Blyth. Die nähere Untersuchung ergab jedoch, daß es überhaupt kein *Phylloscopus*, sondern die den Laubsängern sehr nahe stehende *Herbivocula schwarzi* (Radde) war. Dieser Vogel wird wegen des dicken stämmigen Schnabels, der starken Mundwinkelborsten und der starken Läufe mit kräftigeren Zehen als besondere Gattung von den Laubsängern abgetrennt (vgl. HARTERT, Die Vögel der paläarkt. Fauna I, p. 529). Auf Helgoland wurde diese ostsibirische Art bisher noch nicht festgestellt, und auch für Deutschland ist sie neu. Ihr Verbreitungsgebiet ist „Ostsibirien, von Kultuk am Süden des Baikalsees durch Transbaikalien bis zum Amur-Tal, der Insel Sachalin und der Ussuri-Mündung. Ueberwintert in Süd-China, Pegu und Tenasserim.“ (HARTERT.) In Westeuropa wurde erst einmal ein Stück festgestellt und zwar am 1. Oktober 1898 in England am Humber an der Küste von Lincolnshire. — Unser Exemplar ist, wie die Sektion ergab, ein ad. ♀ Flügellänge 64,5 mm, Lauf 23 mm, Culmen 9 mm, Gewicht 13 gr. Schnabel braun, an der Basis des Unterschnabels und an den Schneiden gelb. Iris dunkelbraun. Lauf und Zehen matt ockergelb. Der Balg wird in der Sammlung der Vogelwarte aufbewahrt. Als auffallende Merkmale sind außer den oben für die Gattung aufgeführten u. a. noch zu nennen die in besondere Spitzen auslaufenden Steuerfedern, die große Länge und besonders Breite der 1. Handschwinge und die bräunlichgelb gefärbten Unterflügeldecken und Axillaren. Der braungelbe Superziliarstreif ist sehr ausgeprägt. — Herr Prof. STRESEMANN hatte die Liebenswürdigkeit, meine Bestimmung im Zoologischen Museum Berlin nachzuprüfen.

R. Drost.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Dobbrick Waldemar

Artikel/Article: [Aus dem Danziger Gebiet 17-20](#)